



## Betrachtungen in der Fastenzeit 2019

Dienstag, vierte Fastenwoche : Johannes 5:1-16

*Als Jesus ihn [den Kranken] dort liegen sah und erkannte, dass er schon lange krank war, fragte er ihn: Willst du gesund werden?*

Ein wenig Statistik über Jesus. Aus den Aufzeichnungen des Evangeliums wissen wir, dass er 307 Fragen gestellt hat. Ihm wurden 183 Fragen gestellt, von denen er 3 beantwortete.

Einer der enttäuschenden Aspekte des modernen öffentlichen Diskurses ist bekanntlich die neue Norm in der Politik, dass Politiker viel reden, aber nichts sagen. Die Kunst, die gestellte Frage nicht zu beantworten, ist von grundlegender Bedeutung für das heutige politische Leben. Kein Wunder, dass die Politik das Vertrauen der Menschen verspielt.

Im Falle Jesu hingegen vertieft seine Weigerung, die meisten der ihm gestellten Fragen zu beantworten, unser Vertrauen in seine Autorität und Integrität. Viele der Fragen waren Fallen. Auch wenn er ihnen nicht geantwortet hat, hat er also auf sie reagiert und die Fragen den zurechtgewiesen, indem er eine Geschichte erzählte. Aufrichtige Erzählungen, wie ein Gleichnis, ermöglichen es uns, die Wahrheit unmittelbarer zu erfahren als rein „sachliche“ Antworten. Manchmal war er einfach still und weigerte sich, sich in das Labyrinth der Worte hineinziehen zu lassen; aber zu diesen Zeiten machte sein Schweigen deutlich, dass die Fragen falsch gestellt waren, um die Tiefe der Wahrheit zu enthüllen.

Das heißt, er lehrte mehr, indem er Fragen stellte, als indem er Antworten gab. Das zeigt den Unterschied zwischen der unterschiedlichen Motivation eines Lehrers und der eines Ausbildners oder eines Orthodoxiebeauftragten in Glaubensfragen. Ein Lehrer wird von

dem Wunsch angetrieben, im Schüler oder in der Schülerin eine unmittelbare Erkenntnis zu wecken. Das bloße Herunterladen von Informationen oder von Antworten führt nicht zum Verständnis, auch wenn sie noch so gut wiedergegeben werden.

Ich habe einmal den Aufsatz einer Studentin gelesen. Ihre Englischkenntnisse waren schlecht, aber ich versuchte, das außer Acht zu lassen und zu verstehen, was sie sagen wollte. Dann erschien plötzlich eine Passage in perfektem Englisch. Nach einer Weile brach die Sprache wieder zusammen – ein nicht sehr subtiler Fall von Plagiat. In ihrem Kampf mit der Sprache fand sich mehr Wahrheit, mehr unmittelbare Erkenntnis als in der Unehrlichkeit der Worte eines anderen. Politik, Religion, Wirtschaft, medizinische Diskussionen, jede menschliche Kommunikation, brechen das Vertrauen, indem sie sich hinter Worten verstecken.

Warum wecken Fragen besser als Antworten unsere unmittelbare Erkenntnis? Weil sie uns dazu bringen, persönliche Verantwortung zu übernehmen, Integrität zu üben und bescheiden zu sein. In diesem Geisteszustand kann die Antwort, die wir finden, auch wenn sie „Ich weiß nicht“ lautet, wie eine Offenbarung oder ein Durchbruch kommen. Wir werden Teil einer lernenden Gemeinschaft, ein Schüler oder eine Schülerin, und sehen, dass jede Antwort, egal wie richtig sie ist, ein Schritt auf dem Weg ist, noch nicht das Ziel.

Die Frage „Willst du wieder gesund werden?“ klingt glaubwürdig. Sie lenkt die Aufmerksamkeit nicht auf den Sprecher, sondern auf die andere Person, was immer die Tür zur Wahrheit öffnet.

Laurence Freeman OSB

Übersetzung: Christiane Floyd  
(mit [www.DeepL.com/Translator](http://www.DeepL.com/Translator))